

*Rundbrief 411 / VEREIN FÜR GESCHICHTE DES WELTSY-
STEMS <http://www.vgws.org/> / verantw. Prof. i.R. H.-H.
Nolte, Bullerbachstr.12, D 30890 Barsinghausen,
27.08.2026*

*Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,
Zwei Publikationen aus dem Verein sind notiert, die
ZWG kommt. Zentral ist heute die Einschätzung der
Hegemonie der USA von Manuela. In Niedersachsen gibt
es die schon angekündigte kleine Tagung zur
Zeitenwende, aber auch **Rocking Calenberg Handmade**
....*

Herzlich Ihr und Euer Hans-Heinrich

Nagel, Jürgen Günther

27.08.2026

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute bin ich - mehr oder weniger zufällig - über die erfreuliche Nachricht gestolpert, dass Ausgabe 25.1 der ZWG nun endlich erschienen ist - zumindest online und open access. Zu finden ist sie unter:

<https://www.ingentaconnect.com/content/plg/zfw/2026/00000025/00000001>

Erfahrungsgemäß dauert es dann noch ein bis zwei Wochen, bis die gedruckten Exemplare eintreffen. Die Autor*innen-Exemplare des Heftes werden wir dann von meinem Sekretariat aus "beglücken". Und noch zur Aktualität: Die Beiträge zur Ausgabe 25.2 sind mittlerweile in der Redaktion, sodass auch dieses Heft mit einiger Sicherheit in diesem Jahr das Licht der Welt erblicken wird.

PUBLIKATIONEN AUS DEM VEREIN

Manuela Boatcă (2026): Smelling like a market: investment migration, cunning states, and the **coloniality of citizenship in the Caribbean**, Ethnic and Racial Studies special issue "Situating the Migration Industry: Governance, Capital Accumulation and Global Dehumanization", online first (open access [hier](#)).

Tagebuch des sowjetischen Kriegsgefangenen Sergej Voropaev¹

in Ergänzung zur Dokumentation von Pavel Polian und Yuliya von Saal aus dem Juli haben wir das Original-Tagebuch von Sergej Voropaev in unserer Rubrik Zusatzangebote/Beilagen bereitgestellt: <https://www.ifz-muenchen.de/vierteljahrshefte/aktuelles/artikel/in-der-hoelle-auf-erden-nur-ohne-pech-und-schwefel> Verena Vogt/ Institut für Zeitgeschichte/ Bildredaktion und VfZ-Online/ Leonrodstr. 46 b/ 80636 München/ E-Mail: vogt@ifz-muenchen.de

LESEFRÜCHTE

Sascha Kneip Hg.: **Autoritarismus** = Aus Politik und Zeitgeschichte 76, 35-37 2026 (22. August 2026)

Johannes Gerschewski: Was ist Autoritarismus? / Felix Wiebrecht: 25 Jahre weltweite Autokratisierung / Lars Lost, Aurel Croissant: Autokratische Performance im Vergleich / Steffen Kailitz: Herrschaftslegitimationen in Autokratien / Pippa Norris: Sind populistische Parteien schuld an der Erosion der Demokratie? / Seraphine K. Maerz: Text-Autokratie / Nicholas Poster: Die neue autoritäre Linke²

¹ Vgl. Rundbrief 408: Pavel Polian und Yuliya von Saal: „In der Hölle auf Erden, nur ohne Pech und Schwefel“. in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2026/3, S. 499 – 567.

*Voropaev, *1921 in Presnigor'kovka in der Kasachischen SSR, geriet schon im Juni 1941 in deutsche Kriegsgefangenschaft. Dies Tagebuch schrieb er 29.III. 1944 – 5.III.1945 im Lager Lamsdorf (bei Hindenburg /Zabrze), mit vielen sehr genauen Einträgen zur Kohleproduktion und vor allem zur mangelnden Ernährung. Er starb als Folge des jahrelangen Hungers kurz nach der Befreiung.*

² *Leserbrief H.-H. Nolte an APuZ-Redaktion:

Sehr geehrter Herr Kneip,

vielen Dank für das Autoritarismusheft von APuZ! Ich habe es mit Gewinn gelesen und werde sicher, wie regelmäßig, auf den einen oder anderen Aufsatz im Rundbrief des Vereins für Geschichte des Weltsystems hinweisen.

Erlauben Sie mir ein aus persönlichem Engagement gespeistes erstes Bedauern? In dem Heft "Eurasien zwischen neuem Westen und altem Osten" der ZEITSCHRIFT FÜR WELTGESCHICHTE (23.2022.1) haben einige Kolleginnen und Kollegen sich bemüht, nach den Gründen für die cultural backlashes zu fragen und diese in Zusammenhang mit den Differenzen zwischen den globalen Großregionen in Wirtschaft, Sozialstruktur und politischer Verfassung, aber selbstverständlich auch in Zusammenhang mit der Brauchbarkeit für Legitimationen im Mächtesystem zu setzen. Der

Hintergrund 9/10 2026, Hg. Ronald Thoden, redaktion@hintergrund.de
Schwerpunkt: **Nie wieder Frieden?** Beiträge von Erhard Crome, Karin Leukefeld, Peter Gärtner u.a.. Interview mit Jacques Baud S. 35 – 38, Zitat S. 37: „Unsere Hartnäckigkeit, im Ukraine-Konflikt Gerechtigkeit dem Frieden vorzuziehen, macht uns schuldig, im Palästina-, Irak-, Afghanistan-, Syrien- oder Libyen-Konflikt und natürlich im Iran nicht dieselbe Strenge an den Tag gelegt zu haben.“

BEITRAG

Manuela Boatca:

Der Hegemon im Niedergang

zuerst in: [IWMpost 137: All Europeans Are Children of May 8th, 1945](#)

Aus einer globalen und historischen Perspektive, wie sie die Analyse des modernen/kolonialen Weltsystems liefert, setzte der Niedergang der Vereinigten Staaten als Hegemonialmacht bereits um 1970 ein und beschleunigte sich während der Präsidentschaft von George W. Bush. Ein Blick auf die Vermehrung dieser Anzeichen seit Anfang 2026.

Zusammenhang zwischen Großregion und politischer Verfassung fällt ja in der Weltkarte, die Sie S.12 publizieren, sofort ins Auge.

Gewiss lässt sich über das Westen><Osten Modell diskutieren, besonders da in den USA autoritäre Politik Formen stärker gemacht worden sind, aber wäre es nicht einen Versuch wert gewesen, nach den regionalen Differenzen zu fragen? Johannes Gerschewski weist ja zurecht darauf hin, dass der Unterschied zwischen befristeten Sonderrechten und unbefristeten den Unterschied macht, und - vielleicht noch, aber eben auch: noch - unterliegen die amerikanischen Entwicklungen den durch die Verfassung gesetzten Fristen (die nb. den amerikanischen Wählern alle zwei Jahre eine Stimme zum Nationalparlament geben, und nicht alle vier). Oder, wie ich (geboren 1938) es bei Heuss noch gelernt habe: Demokratie ist Herrschaft auf Zeit. Falls die Demokraten bei den Midterms gewinnen, wird das US-Beispiel relativiert - aber der "Osten" wird sich nicht so schnell ändern.

**** Haben Sie vielen Dank für Ihre Zuschrift, lieber Herr Nolte!**

....

Ja, Sie haben völlig recht, die Unterschiede zwischen den Weltregionen hätten unbedingt stärker im Heft berücksichtigt werden sollen. Wir hatten das auch genau so bei Pippa Norris (Harvard) angefragt, die eigentlich zum Cultural Backlash und den Unterschieden weltweit (auf Basis der Daten des World Values Survey) schreiben sollte. Aus unterschiedlichen Gründen hat sie sich am Ende entschieden, zur Frage des Populismus zu schreiben – das ist auch ein lesenswerter Beitrag geworden, dadurch fehlt die vergleichende Wertefrage aber etwas im Heft. Vielleicht können wir diese Frage demnächst mal in einem eigenen Heft aufgreifen, lohnend wäre das allemal.

Vielen Dank für Ihre wohlwollende Begleitung unserer Arbeit und herzliche Grüße

Sascha Kneip

Drei Faktoren führten zum Beginn des Niedergangs der Vereinigten Staaten: das Aufkommen wirtschaftlicher Konkurrenten, vor allem Westeuropas und Japans, die weltweite Revolution von 1968 sowie die Niederlage der Vereinigten Staaten in Vietnam. Der Fall der Berliner Mauer 1989 und die Terroranschläge vom September 2001 beschleunigten den Niedergang und verliehen ihm eine anti-hegemoniale Symbolik. Diese Hypothese, die ursprünglich in den 1980er Jahren von Immanuel Wallerstein aufgestellt wurde, galt lange Zeit als absurd. Insbesondere in den 1990er Jahren ging man weitestgehend davon aus, dass die Vereinigten Staaten den Höhepunkt ihrer unipolaren Vorherrschaft erreicht hätten.

Nach 2008 begann sich die öffentliche Meinung zu wandeln. Eine wachsende kritische Literatur wies systematisch auf die Wahrnehmung eines Verlusts von Macht und wirtschaftlichen Einfluss der Vereinigten Staaten hin. Ich möchte hier zwei Argumente vorbringen: Zum einen, dass der Niedergang der Hegemonialmacht USA durch den sichtbaren Einsatz militärischer Gewalt seit der Regierung von George W. Bush immer deutlicher wurde. Zum anderen, dass Donald Trumps neuer Zusatz zur Monroe-Doktrin als bezeichnendes Signal für einen unumkehrbaren Niedergang zu sehen ist, der analog zum Verlust des Monopols auf legitime Gewalt durch die Nationalstaaten verstanden werden kann, wie ihn Max Weber theoretisiert hat. Natürlich muss Webers Analyse des Gewaltmonopols aus dem nationalen Kontext, in dem er sie entwickelt hat, herausgelöst werden, um die hier angestrebte globale Perspektive zu erreichen. Erst auf dieser Basis sind, so die hier vertretene These, die Mechanismen hinter den jüngsten Ereignissen im Zusammenhang mit der Haltung der Vereinigten Staaten zu verstehen.

Was also bedeutet die Monroe-Doktrin? Bei der ursprünglichen Formulierung der Doktrin im Jahr 1823 wies Präsident Monroe darauf hin, dass die Vereinigten Staaten jeden Versuch der europäischen Mächte, ihre Herrschaft auf die westliche Hemisphäre auszudehnen, als „gefährlich für unseren Frieden

und unsere Sicherheit“ und als „Ausdruck einer feindseligen Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten“ betrachten würden. Dies galt auch für den Versuch, die Kontrolle über jene ehemaligen Kolonien zurückzugewinnen, die von den Vereinigten Staaten als unabhängige Nationen anerkannt worden waren.

Präsident Theodore Roosevelt erweiterte 1904 die Monroe-Philosophie dahingehend, dass sie die Möglichkeit der Ausübung der „internationalen Polizeimacht“ einschloss, also die Anwendung von Gewalt in Fällen eklatanter Verstöße durch externe Mächte, die in die geopolitische Nachbarschaft der Vereinigten Staaten eingreifen. In diesem Fall mündeten die Monroe-Doktrin und ihr Zusatz in Franklin Delano Roosevelts Politik der „guten Nachbarschaft“ und John F. Kennedys „Allianz für den Fortschritt“, mit dem Ziel, Partnerschaften und regionale Vorherrschaft – auch im Sicherheitsbereich – innerhalb der Amerikas zu sichern. Gehen wir nun zum aktuellen historischen Moment über, als Präsident Trump im Rahmen seiner Nationalen Sicherheitsstrategie im November 2025 erklärte: „Nach Jahren der Vernachlässigung werden die Vereinigten Staaten die Monroe-Doktrin wieder bekräftigen und durchsetzen, um die Vorherrschaft der USA in der westlichen Hemisphäre wiederherzustellen“ und: „Wir werden Konkurrenten außerhalb unserer Hemisphäre die Möglichkeit verwehren, Streitkräfte oder andere bedrohliche Kapazitäten in unserer Hemisphäre zu stationieren oder strategisch wichtige Ressourcen zu besitzen oder zu kontrollieren“.

Die Betonung der Gewaltanwendung, insbesondere im Roosevelt-Zusatz und in Trumps Einschränkung der Fähigkeit zur Stationierung von Streitkräften, steht für den Verlust des Gewaltmonopols als legitimes Mittel der Kontrolle von Seiten von Nationalstaaten. Nach Max Weber liegt das Gewaltmonopol bei den Nationalstaaten, es handelt sich also um ein modernes Phänomen. Weber versteht den Staat als „diejenige menschliche Gemeinschaft, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes [...] das *Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit* für sich (mit Erfolg) beansprucht. Denn das der

Gegenwart Spezifische ist: daß man allen anderen Verbänden oder Einzelpersonen das Recht zur physischen Gewaltsamkeit nur so weit zuschreibt, als der *Staat* sie von ihrer Seite zuläßt: er gilt als alleinige Quelle des ‚Rechts‘ auf Gewaltsamkeit. ‚Politik‘ würde für uns also heißen: Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt“.

Laut Weber ist ein starker Staat ein Staat, der keine Gewalt anwenden muss, sondern dem die bloße Androhung von Gewalt genügt. Wenn die bloße Androhung nicht mehr ausreicht, um die Kontrolle aufrechtzuerhalten, und er Gewalt anwenden muss, ist er bereits zu einem weniger starken Staat geworden.

Das staatliche Gewaltmonopol war laut Weber das Ergebnis schrittweiser Rationalisierungsprozesse im Westen und galt daher als charakteristisch für moderne Gesellschaften, während unkontrolliertes und irrationales gewalttätiges Verhalten vormodernen Gesellschaften zugeschrieben wurde. Die unrechtmäßige und private Anwendung von Gewalt wurde somit räumlich aus der Moderne und zeitlich in deren Vergangenheit verbannt. Theoretisch hatte dies schwerwiegende Konsequenzen: Das Thema Gewalt wurde erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts in die Analyse der Moderne einbezogen, nachdem zwei staatlich sanktionierte Weltkriege in Europa den Begriff des „gescheiterten Jahrhunderts“ in einem als linear angesehenen Friedensprozess hervorgebracht hatten.

Dieser Fokus auf die Ereignisse innerhalb Europas impliziert, dass sowohl die Moderne als auch ihr „Anderes“ durch endogene Kausalitäten erklärbar sind. Dies führt jedoch zu einer Verharmlosung der Gewalt, die die modernen europäischen Staaten in ihren Kolonien und anderen außereuropäischen Gebieten ausübten, während sich ihre nationalen Gesellschaften allmählich befriedeten. In Webers Ansatz fehlt der Zusammenhang zwischen dem Monopol

legitimer Gewalt innerhalb des Staatsgebiets durch die souveränen westlichen Staaten und der Legitimierung politischer Gewalt durch eben diese Staaten in den europäischen Kolonien. Dadurch wird der westliche Kapitalismus klar vom kolonialen Unterfangen abgetrennt und die Entstehung der Moderne letztlich von der Geschichte des Kolonialismus losgelöst.

Den globalen Kontext ausklammernd, betont Weber, dass der Staat die einzige Instanz ist, die Gewalt anzuwenden oder mit Gewaltanwendung zu drohen (durch die Polizei oder die Armee) befugt ist. Sofern es von der Bevölkerung akzeptiert wird, ist die Androhung legitim. Auch wenn der Staat im Alltag nur selten Gewalt anwendet, gewährleistet die bloße Existenz dieser Drohung die Einhaltung von Gesetzen und Anordnungen. Die Drohung beschränkt sich auf ein bestimmtes Gebiet, in dem der Staat als oberster Garant der Ordnung fungiert.

Was lehrt uns das über die aktuelle Situation? Die 2025 verabschiedete Nationale Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten, in der Trump den Zusatz zur Monroe-Doktrin einführt, ist ein deutliches Zeichen für den Verlust des legitimen Gewaltmonopols. Wenn man zuvor daran zweifelte, dass sich die USA im Niedergang befinden, so ist Trumps Weiterführung der Monroe-Doktrin in dieser Hinsicht fast schon ein Eingeständnis. In dem Dokument heißt es: „Die Zeiten, in denen die USA wie Atlas die gesamte Weltordnung stützten, sind vorbei. Zu unseren zahlreichen Verbündeten und Partnern zählen Dutzende wohlhabender, hoch entwickelter Nationen, die die Hauptverantwortung für ihre Regionen übernehmen und einen weitaus größeren Beitrag zu unserer gemeinsamen Verteidigung leisten müssen.“ Der Niedergang des einstigen Hegemons zeigt sich darin, dass er unter dem Vorwand der Verantwortungsteilung eingestehen muss, das Monopol auf die Anwendung von Gewalt in dem Gebiet, das er zu kontrollieren vorgibt, verloren zu haben.

Die Anwendung von Gewalt durch die Vereinigten Staaten ist aber nichts Neues. Viele Länder wurden bereits von Regierungen unter Bush, Obama, Biden oder Trump bombardiert. Einige davon von allen vier. So auch im Fall Venezuelas. Die Presse sprach von einer "Unverfrorenheit" der Angriffe. Dadurch tritt die Illegitimität und Illegalität der Gewalt deutlicher zutage. Es handelt sich also nicht um eine neue Phase oder Krise, sondern um die Fortsetzung eines Niedergangs, der die bereits bestehende strukturelle Krise des -Weltsystems weiter verschärft.

EINLADUNGEN

Benefizkonzert zugunsten der Jugendfeuerwehr

HAUPTMEYER & FRIENDS

Rocking Calenberg handmade

Freitag. 04.09. 19:30 Springe-Lüdersen, Bergdorfhalle

Eintritt frei, Hutspenden für die Jugendfeuerwehr werden gerne angenommen

HISTORISCH-POLITISCHES COLLOQUIUM BARSINGHAUSEN

05.09. mit Unterstützung VHS Calenberger Land und VGWS/ Ort: VHS, Langenäcker 38, 30890 Barsinghausen/ Ohne Gebühren, aber bitte bis 3.09. anmelden bei christina-heinrichs@vhs-cl.de

TAGESSEMINAR ZEITENWENDE am 05.09.26³ *Ablauf ist mit jeweils 45 Minuten Vortrag und 45 Minuten Diskussion geplant. Die VHS bietet Kaffee und Snacks*

9:30 Prof. i.R. Dr. Hans-Heinrich Nolte (Barsinghausen) :

„Wechsel der Mächte aber Kontinuität des Mächtessystems ?“

³ Genaueres Programm in Rundbrief 410.

11:00 Prof. Dr. Ulrich Menzel (Braunschweig):

„Der neue Imperialismus“

12:30 Mittag

14:00 Prof. Dr. Christoph Butterwegge (Köln):

"Neue Entwicklungstendenzen von Armut und Reichtum"

15:30 Kaffee

16:00 Prof. Dr. Ralf Roth (Frankfurt) :

„Der neue Stand der Digitalisierung“

17.30 Schlussdiskussion

STELLEN über Patricia Fischer:

akademischestellen@akademischestellen.com.com

www.akademischestellen.com
